

Schwer zu übertreffen

Antti Siirala eröffnet im Großen Rathausaal Klavierreihe der Europäischen Wochen

Mit Antti Siirala eine Klavierreihe zu eröffnen, das ist ein bisschen wie die Torte vom Sahnehäubchen her zu essen: Es besteht die Möglichkeit, dass nichts Feineres mehr nachkommt. Einmal Schubert in Vollendung und dreimal Chopin in herausragender Brillanz sind jedenfalls äußerst schwer zu übertreffen.

Dafür, dass er international ausschließlich in den höchsten Tönen gelobt wird, tritt der junge Virtuose

am Sonntag im Großen Rathausaal überraschend zurückhaltend auf. Stilles Lächeln, sparsame Gestik, unerhört sanfter, entspannter Anschlag. Und in dieser Ruhe liegt offenbar die Kraft: Für die brodelnden Heftigkeiten, die dramatischen Gefühlsausbrüche, die druckvolle Vitalität in Schuberts Klaviersonate Nr. 20. Für die so

schwer kontrollierbare schwebende Grundspannung in Chopins Ballade Nr. 2, in der das Klavier

zwischen ultrazarten Gesängen und tobenden Tonkaskaden mal Nymphe und mal Königstiger spielen muss. Für das eigentümlich entrückte Strahlen der Ballade Nr. 4, die zugleich melancholisch-tiefgründige Motivarbeit und himmelwärts explodierende virtuose Raffinesse verlangt.

Diese künstlerische Kraft vereint Siirala mit glasklarer Interpretation: Kein Kapitel seiner Tongeschichten bleibt unschlüssig, kein

Moment atmosphärisch vage. Der Pianist macht sich die Musik dermaßen zueigen, dass sie mit einer Frische aus den Tasten springt, als wäre sie eben gerade erst erfunden worden.

Und weil's mit den Balladen grad so schön ist, schüttelt der Finne als Zugabe noch Chopins Nr. 3 herrlich rund und schön aus dem Ärmel. Sozusagen die Kirsche fürs Sahnehäubchen – und die Krönung eines großen Hörvergnügens.

Katrina Jordan